



22.01.2009
UHH/SPPräs

Fon (040) 450 204 -39 Fax (040) 450 204 -47
E-Mail: praesidium@stupa-hh.de Website: www.stupa-hh.de

Beschluss des Studierendenparlaments vom 22. Januar 2009

Das Studierendenparlament beschließt mit 28 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen den folgenden Antrag (mit Änderungen) der Listen „Liste Links“, „harte Zeiten“ und „Fachschaftsbündnis“:

Hochwertiger Aus- und Aufbau statt Zerstörung und minderwertiger Neubau!

Das Studierendenparlament der Universität Hamburg lehnt die Senatspläne zur Verlegung der Universität in die Hafencity ab. Eine gründliche und zügige Sanierung und Erweiterung der universitären Gebäude ist der Zerstörung substanzreichen öffentlichen Eigentums und einem langwierigen, umstrittenen und erfahrungsgemäß qualitativ minderwertigen Neubau vorzuziehen.

1. Die überwiegende Mehrzahl der Universitätseinrichtungen mit dem Zentralcampus ist durch die historisch gewachsene Ansiedlung im Kerngebiet Eimsbüttels in das Leben der Stadt stark integriert. Das fördert den Austausch von Universität und Öffentlichkeit, belebt die angrenzenden Stadtteile und ist eine Erleichterung für die Studierenden. Die Fehler einer technokratischen Stadtplanung, die die Hafencity und den „Sprung über die Elbe“ zu einer leblosen Angelegenheit machen, dürfen nicht auf den Rücken der Mitglieder der Universität abgewälzt werden.
2. Die Studierenden wenden sich außerdem dagegen, dass sie im Rahmen der Stadtplanung der „Wachsenden Stadt“ für die Verdrängung sozial Benachteiligter und von Migranten aus den bisher günstigen Wohnvierteln „Veddel“ und „Wilhelmsburg“ erhalten sollen. Das citynahe Leben muss Menschen jeder Herkunft ermöglicht werden, anstatt ausschließlich einer standort-politisch umworbenen „Elite“ vorbehalten zu sein.
3. Die beste Entscheidung für die Uni muss getroffen werden! Wir stellen uns gegen jede Form der Ausnutzung eines möglichen neuen Standorts für außeruniversitäre Interessen. Effekte eines Umzuges wie eine Belebung der Hafengebiete, eine Legitimation für die U4 oder der so genannte „Sprung über die Elbe“

können und dürfen grundsätzlich nicht die Hochschulpolitik beeinflussen. Die Universität darf kein Spielball des Senats werden. Ein Umzug nützt ihr selbst sehr wenig. Sie kann genauso gut, schneller und mit weniger Aufwand im Grindelviertel modernisiert werden.

Das Studierendenparlament fordert daher eine rasche Feststellung des objektiven Sanierungs- und Erweiterungsbedarfs für die Universität. Daran muss eine öffentliche Diskussion über die Verwirklichung der erforderlichen Bauvorhaben angeschlossen werden.

